

# SYNCHRON HYBRIDE LEHRE

## INHALT

Was beeinflusst die didaktische Gestaltung? .....	2
Wie sehen typische Veranstaltungen synchron hybrid aus?.....	3
Wie kann ein guter Ablauf gesichert werden?.....	5
Multitasking-Anforderung an die Lehrperson reduzieren .....	5
Informationsfluss sichern .....	6
Eigenverantwortung stärken .....	6
Verbindung zwischen physischer und digitaler Gruppe fördern .....	7
Geeignete Werkzeuge auswählen .....	7
Technische Aspekte beachten.....	8
Welches didaktische Vorgehen ist sinnvoll?.....	9
Vermitteln und Rezipieren in der synchron hybriden Lehre.....	9
Aktivieren und Aufgabenbearbeiten in der synchron hybriden Lehre .....	10
Soziale Interaktion in der synchron hybriden Lehre fördern.....	11
Schnelle Methoden .....	11
Durchführung von Diskussionen.....	12
Durchführung von Kleingruppenarbeiten .....	12
Wie sieht die rechtliche Lage aktuell aus? .....	13
Wo finden Sie Unterstützung innerhalb der UHH? .....	14
Weiteres Material an der UHH: .....	14
Literatur.....	15
Software.....	15
Danksagung .....	15

---

**AUTOR:IN:** Gunda Mohr (HUL)

**DATUM:** September 2022

**LIZENZ:**



[Creative-Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Bei der synchron hybriden Lehre nehmen einige Studierende im physischen Raum vor Ort teil und andere sind zeitgleich über ein Online-Konferenz-Werkzeug (z. B. Zoom, BigBlueButton) dabei. Dabei werden in der Regel Bild und Ton aus dem digitalen Raum in den physischen übertragen und umgekehrt.

## WAS BEEINFLUSST DIE DIDAKTISCHE GESTALTUNG?

Zwei Dimensionen scheinen nach bisherigem Erfahrungsstand einen wesentlichen Einfluss auf die didaktische Gestaltung synchron hybrider Lehre zu nehmen (Reinmann, 2022):

1. die flexible oder fixe Zuordnung der Studierenden zu der digitalen oder physischen vor Ort Teilnahme
2. die Gründe für die Entscheidung über Gruppenzuordnungen:
  - a. in der Person statische oder veränderbare Gründe (z. B. Gesundheit)
  - b. organisatorische Gründe (z. B. Raumkapazität)
  - c. didaktische Gründe (z. B. internationale Kooperationen)

Einige Beispiele für eine Kombination dieser Dimensionen in der Praxis sind u. a.

- Die Studierenden entscheiden sich aufgrund individueller Bedürfnisse unabhängig voneinander jede Woche neu, ob sie in der Woche im physischen Raum vor Ort oder digital über ein Online-Konferenz-Werkzeug teilnehmen möchten. Die Zuordnung zum digitalen oder physischen Ort ist also flexibel und die Gruppen durchmischen sich.
- Aufgrund einer begrenzten Raumkapazität wählen die Studierenden einmal zu Semesterbeginn für das komplette Semester, ob sie an der Veranstaltung im physischen oder im digitalen Raum teilnehmen. In diesem Fall sind immer dieselben Studierenden vor Ort und dieselben Studierenden digital dabei.
- Innerhalb einer internationalen Lehr-Kooperation gibt es eine feste Gruppenzuordnung mit fixen Wechseln zwischen dem physischen und digitalen Raum. In der einen Woche trifft sich die Gruppe von Land A im physischen Raum und Land B wird digital dazugeschaltet. In der nächsten Woche gibt es einen Wechsel und Land B trifft sich im physischen Raum und Land A wird digital dazugeschaltet.
- Externe Forschende werden für Präsentationen und Diskussionen digital zu einer Lehrveranstaltung zugeschaltet, bei der alle Studierenden im physischen Raum teilnehmen.

Je nach Lehr-Lernzielen und Rahmenbedingungen (Set Design) sind noch viele weitere Szenarien und Vorgehensweisen möglich.

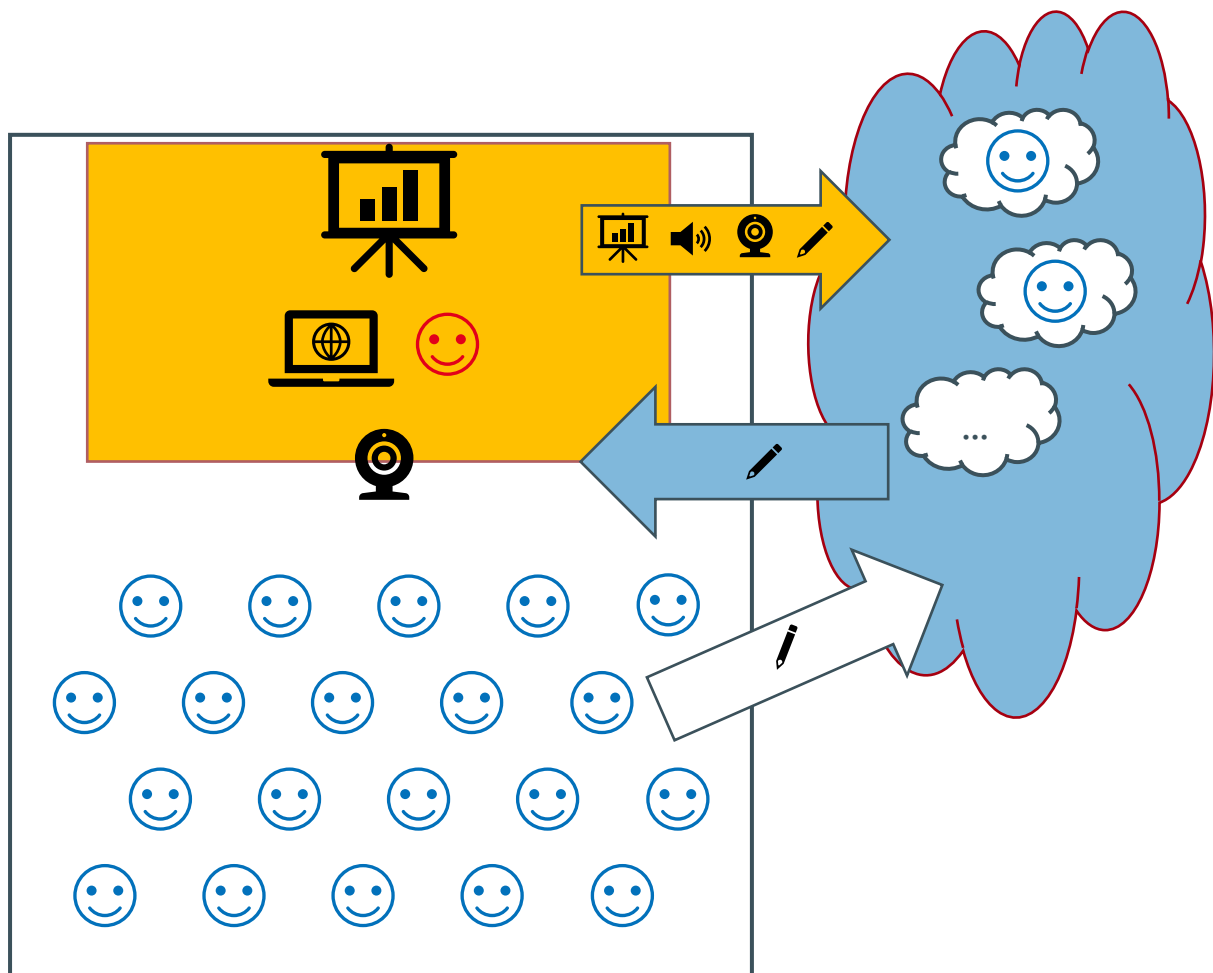
Auch die Ausstattung der Räume kann didaktische Entscheidungen beeinflussen. Wenn zum Beispiel der Ton aus dem Raum aufgrund von Hall nicht gut übertragen werden kann, reduziert dies den didaktischen Spielraum deutlich. Je nach Veranstaltungsgröße, eingesetzten Medien für die Inhaltsvermittlung und geplanter Aktivierung der Studierenden entstehen zudem andere

Anforderungen an die Technik im Raum. Hier wird deutlich, dass sich Didaktik und Technik nicht völlig unabhängig voneinander planen lassen.

## WIE SEHEN TYPISCHE VERANSTALTUNGEN SYNCHRON HYBRID AUS?

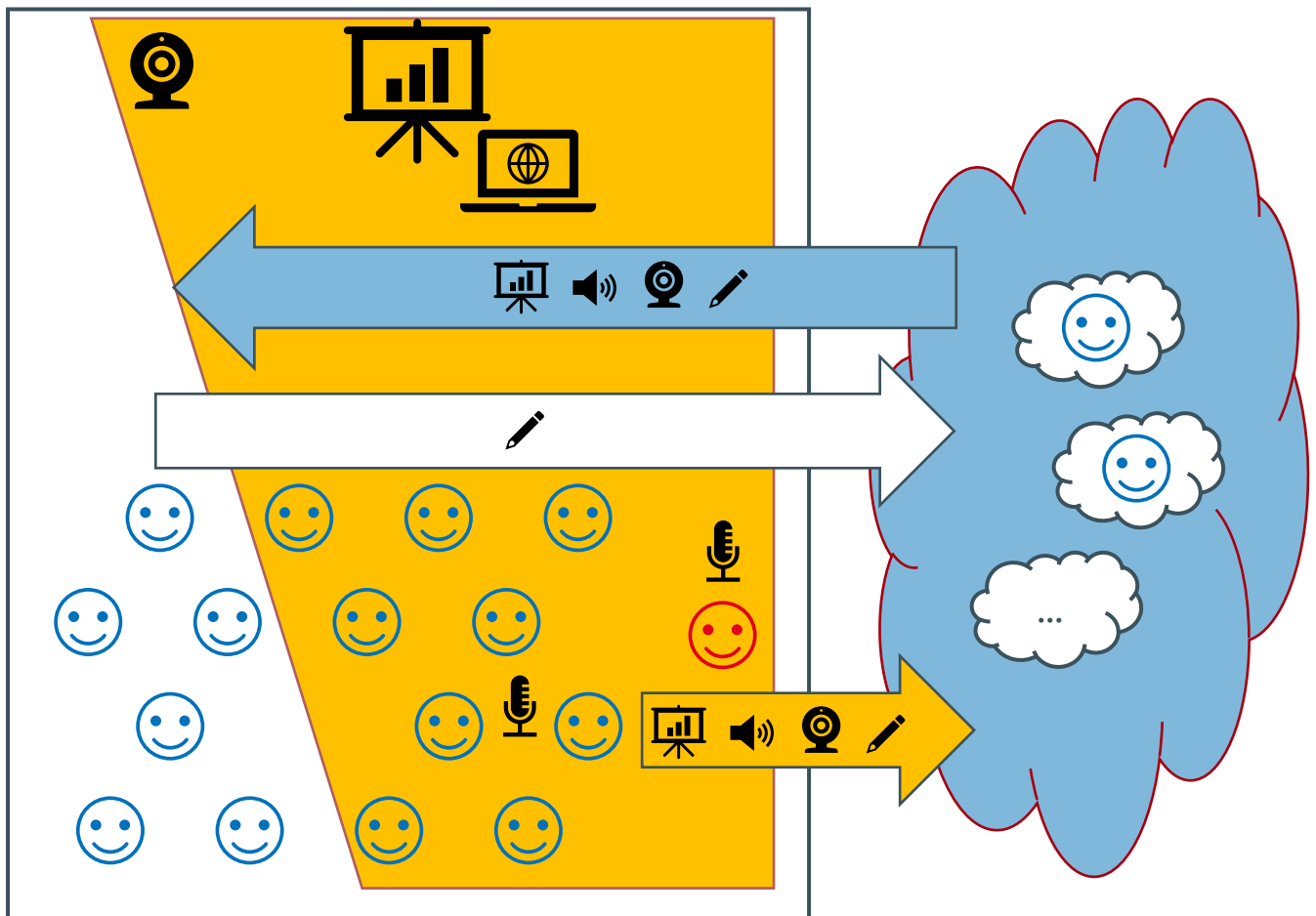
Bei großen Veranstaltungen wie **klassischen Vorlesungen** wird in der Praxis oft auf ein Szenario gesetzt, bei dem Ton und Bild von den Studierenden vor Ort nicht übertragen werden. Digital sind also nur die Lehrperson und die Präsentation sichtbar und hörbar. Die Interaktion mit allen Studierenden findet vorwiegend über ein Classroom-Response-System wie Particify statt.

Da bei diesem Szenario bei der Übertragung aus dem Raum nur die Lehrperson zu sehen und zu hören ist, kann die Veranstaltung auch zusätzlich zum Live-Stream aufgezeichnet und den Studierenden im Anschluss in einer geschützten Umgebung wie einer Lernplattform zur Verfügung gestellt werden.



1 Synchron hybride Vorlesung

Bei **Seminaren und Übungen** steht hingegen die Interaktion im Vordergrund. Es finden Diskussionen, Kleingruppenarbeiten und andere Aktivitäten statt. Damit in diesen Lehrformaten ein synchron hybrides Angebot funktioniert, ist es wichtig, dass sich die Studierenden gegenseitig sehen und hören können. Für die Lehrperson kann eine andere Standposition im Raum hilfreich sein, um den Überblick zu behalten. Da eine Aufzeichnung aus Datenschutzgründen nicht möglich ist, wird die Dokumentation über die Lernplattform, z. B. durch (Foto-)Protokolle und hochgeladene Arbeitsergebnisse, gelöst. Beim Aufbau des Raums sollte darauf geachtet werden, dass es einen Bereich gibt, in dem die Studierenden nicht von Mikrofonen und der Kamera erfasst werden, wenn sie eine Übertragung von Bild und Ton ihrer Person aus dem physischen in den digitalen Raum nicht wünschen.



2 Synchron hybrides Seminar

Da sich die Räume und ihre technischen Möglichkeiten an der UHH teilweise stark voneinander unterscheiden, empfehlen wir, sich in den Servicestellen der eigenen Fakultät ggf. Unterstützung zu holen, den Raum vorab gründlich anzuschauen und alles einmal auszuprobieren.

## WIE KANN EIN GUTER ABLAUF GESICHERT WERDEN?

In der Praxis stellt das synchron hybride Lehrsetting sehr hohe Anforderungen an die Lehrperson und die Studierenden. Durch die Übertragung von Ton und Bild entstehen zusätzliche Aufgaben: Die Lehrperson muss zwei verschiedene Gruppen bei der Planung berücksichtigen und bei der Umsetzung im Auge behalten. Dabei besteht die Herausforderung, dass die Teilnehmenden vor Ort der Lehrperson räumlich näher sind, was dazu führen kann, dass sie diese unbewusst mehr wahrnimmt und bevorzugt. Auch wird eine Übertragung nie alle Informationen aus dem Raum gleichwertig für die digital teilnehmenden Studierenden bereitstellen können. Beispielsweise können sich die digitalen Teilnehmenden nicht selbständig im Raum umschaun und ihren räumlichen Aufmerksamkeitsfokus im Gegensatz zu den Teilnehmenden vor Ort somit nicht selbst bestimmen.

Die synchron hybride Lehre funktioniert daher am besten, wenn alle gemeinsam zum Gelingen beitragen und Geduld mitbringen. Im Folgenden sind einige Anregungen zusammengestellt, die bei der Bewältigung des komplexen Lehrsettings helfen können.

### MULTITASKING-ANFORDERUNG AN DIE LEHRPERSON REDUZIEREN

- Mit einem gemeinsamen Meldesystem entfällt die Anforderung, für zwei Gruppen die Meldungen im Blick zu behalten und sich die Reihenfolge der Meldungen zu merken. Dies kann technisch einfach z. B. über ein kollaboratives Dokument wie HedgeDoc gelöst werden:  
Zu Beginn teilt die Lehrperson den Studierenden den Link zum Dokument mit. Die Studierenden tragen, wenn sie sich melden, ihren Namen in das Pad jeweils in der Zeile unter dem letzten Namen ein. Die Lehrperson ruft die Person aus der ersten Zeile des Dokuments auf. Wenn die Meldung bearbeitet wurde, löschen die Studierenden ihren Namen jeweils selbst wieder aus dem Dokument.
- Einzelne Aufgaben können abwechselnd an Studierende delegiert werden, z. B.:
  - Eine Person kümmert sich darum, dass das Meldesystem funktioniert und Meldungen von der Lehrperson nicht übersehen werden.
  - Eine Person bedient die Kamera im Raum und sorgt dafür, dass die Ausrichtung der Kamera jeweils passend ist.
  - Jeweils eine Person im physischen und im digitalen Raum achtet darauf, dass die Gruppen alles gut sehen und hören können.
- Eindeutigkeit wird erhöht, wenn die Lehrperson erstens gleich zu Beginn mitteilt, welche Werkzeuge wann für was jeweils ausschließlich genutzt werden sollen, und zweitens nicht zu nutzende Werkzeuge (z. B. Chat-Funktion in ZOOM, wenn für Fragen Particify vorgesehen ist) abschaltet, sofern das möglich ist.

## INFORMATIONSFLOSS SICHERN

- Eine eindeutige Struktur und ein transparentes Vorgehen können die Verunsicherung, die ggf. durch die ungewohnte Situation und die Informationsverluste bei der Übertragung bei den Studierenden entstehen kann, teilweise ausgleichen. Dazu können auch eine kurze Begründung des Vorgehens und eine eindeutige Rollenklärung beitragen.
- Die begleitende Nutzung einer Lernplattform wie OpenOlat oder Moodle kann den Informationsfluss stark vereinfachen. Auf der Lernplattform können u. a.
  - organisatorische Hinweise z. B. zur Technik gegeben werden,
  - der Ablaufplan hinterlegt werden,
  - Absprachen festgehalten werden,
  - benötigte Materialien vor der Sitzung eingestellt werden,
  - Arbeitsaufträge zum Nachlesen verschriftlicht werden,
  - kollaborative Dokumente für die Zusammenarbeit erstellt werden.
- Eine weitere Hilfe besteht darin, Kommunikationsregeln gemeinsam zu vereinbaren (z. B.: sich melden, nacheinander sprechen).
- Die schriftliche Bereitstellung von Aufgaben erhöht die Verständlichkeit und gleicht ggf. vorhandene Akustikprobleme aus.
- Die Lehrperson kann die von Studierenden gestellten Fragen noch einmal wiederholen, damit alle die Fragen gut hören können.
- Teilnehmende vor Ort nennen zu Beginn eines Redebeitrags kurz ihren Namen. Auf diese Weise ist die Zuordnung von Namen und Person für alle – auch bei den digitalen Teilnehmenden – gegeben.

## EIGENVERANTWORTUNG STÄRKEN

- Die Lehrperson kann den Studierenden verdeutlichen, dass sich nur etwas ändern kann, wenn sie Ideen zur Optimierung oder den eigenen Bedarf an etwas auch kommunizieren.
- Die Lehrperson kann Studierende bitten, ihr eigenes Verhalten und dessen Auswirkungen auf andere regelmäßig zu reflektieren (z. B.: Wenn im Raum durcheinander gesprochen wird, werden die digital Teilnehmenden ausgeschlossen; Stör- und Nebengeräusche erschweren die Verständlichkeit.).
- Die Lehrperson kann regelmäßige Zwischen-Evaluationen der Veranstaltung durchführen, sodass Probleme zeitnah angesprochen und gelöst werden können.

## VERBINDUNG ZWISCHEN PHYSISCHER UND DIGITALER GRUPPE

### FÖRDERN

- Wenn es möglich ist, hat es Vorteile, die Startsituation gemeinsam in Präsenz durchzuführen.
- Die gesamte Veranstaltungsgruppe kann eine gemeinsame Fotowand auf der Lernplattform erstellen, auf der Fotos von möglichst allen mit Namen zu sehen sind.
- Bei fix zugeordneten physischen und digitalen Gruppen kann man
  - Lerntandems bilden (je 1 Person vor Ort und 1 Person digital),
  - Übungsaufgaben für das Selbststudium einplanen, die in gemischten Kleingruppen gelöst werden (wobei die einzelnen Kleingruppen das ganze Semester konstant bleiben).
- Die Lehrperson kann verdeutlichen, dass Sichtbarkeit und Hörbarkeit die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt deutlich fördern und die Studierenden durch das Anschalten der Webcam und ihre Position im physischen Raum dazu beitragen können. Hieraus ergibt sich aus didaktischer Sicht entsprechend auch die Notwendigkeit, Ton und Bild vom Raum vor Ort ins Digitale übertragen zu können und umgekehrt.
- Zu Beginn und am Ende kann die Lehrperson ein „Sich-gegenseitig-winken-Ritual“ einführen.
- Es empfiehlt sich, im Raum vor Ort abwechselnd zum Plenum und in die Kamera zu sprechen.
- Ein Einhalten der Pausenzeiten trägt dazu dabei, dass die Studierenden nicht gegenseitig aufeinander warten müssen und sich insbesondere zu Hause nicht vor dem Monitor verloren fühlen.
- Es gilt, möglichst alle Studierenden – egal ob vor Ort oder digital – gleich zu behandeln und z. B. unnötige sprachliche Unterteilungen der Gruppen bei der Anrede zu vermeiden. Die Einschränkungen der digital teilnehmenden Studierenden sind dennoch zu berücksichtigen, um diese nicht zu frustrieren.
- Am Ende der Lehrveranstaltung sollte man die Raumübertragung nicht zu früh beenden, um den digital teilnehmenden Studierenden nicht das Gefühl zu geben, ausgeschlossen zu werden.

### GEEIGNETE WERKZEUGE AUSWÄHLEN

- Der Einsatz von vielen verschiedenen oder unbekanntenen Werkzeugen in einer Veranstaltung kann es den Studierenden zusätzlich erschweren, den Überblick zu behalten.
- Jeder Werkzeugwechsel kostet Zeit, die es bei der Planung zu berücksichtigen gilt.
- Je mehr man ein Werkzeug nutzt, desto vielseitigere Einsatzmöglichkeiten fallen einem oft ein. Es lohnt sich also, sich in ein Werkzeug vertiefend hineinzudenken.

- Studierende verfügen häufig nur über einen einzigen Monitor, der oft auch nicht besonders groß ist. Daher können sie nicht problemlos mehrere Programme nebeneinander öffnen, was zu berücksichtigen ist.
- Da Studierende unterschiedliche Hardware und Software nutzen, sollten idealerweise nur Werkzeuge genutzt werden, die responsiv sind, also auf allen Geräten der Studierenden problemlos laufen.
- Wenn ausschließlich die von der UHH offiziell angebotenen Werkzeuge eingesetzt werden, braucht man sich als Lehrperson nicht um Datenschutzfragen im Kontext der Werkzeuge zu kümmern; zudem sind die Studierenden mit diesen Werkzeugen oft schon vertraut. Beispiele hierfür sind das Classroom-Response-System Particify und die Lernplattform OpenOlat.

## TECHNISCHE ASPEKTE BEACHTEN

- Die Lehrperson sollte rechtzeitig vor der Veranstaltung die Informationen zur benötigten Technikausstattung an die Studierenden versenden (z. B.: Studierende bitten, auch im physischen Raum ihr geladenes Notebook oder Smartphone mit WLAN-Zugang mitzubringen).
- Vorab ist ein Notfallvorgehen abzustimmen, falls die Technik einmal versagen sollte.
- Studierende sollten darüber informiert werden, dass sie bei sich in Zoom die Ansichten individuell verändern, die Grenze zwischen dem freigegebenen Bildschirm und den Videos der Teilnehmenden verschieben sowie einzelne Videofenster pinnen (vergrößern) und ihre Selbstansicht ausblenden können.
- Ggf. wird gemeinsam ausprobiert und geübt, wie man Möglichkeiten wie das Pinnen einzelner Videoquellen nutzen kann.
- Es sollte genügend Zeit für Aufbau und Abbau der Technik eingeplant werden.
- Für die Verbesserung der übertragenen Audioqualität aus dem physischen in den digitalen Raum kann die Lehrperson in der ZOOM-Desktop-Software unter Audio-Mikrofon-einstellungen die Hintergrundgeräusch-Unterdrückung anpassen.
- Wenn mehrere Videoquellen aus dem Raum in ZOOM übertragen werden (z. B. Tafelbild und Gruppe vor Ort) hilft es, wenn die Lehrperson diese im ZOOM-Raum für die digital Teilnehmenden eindeutig benennt.
- Das projizierte Bild mit den digital teilnehmenden Studierenden sollte bei interaktiven Seminaren im Raum so positioniert werden, dass es sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrperson gut wahrnehmbar ist. Entsprechend sollte auch die Webcam im Raum so stehen, dass für die digital teilnehmenden Studierenden Lehrperson und Studierende im Raum zu sehen sind. Hieraus kann sich auch eine andere Position der Lehrperson im Raum als sonst üblich ergeben. Um geeignete Positionen zu finden, kann es hilfreich sein, verschiedene Positionen im Semesterverlauf zu testen und sich dazu eine



Rückmeldung von den Studierenden einzuholen sowie die eigenen Erfahrungen in der jeweiligen Position zu reflektieren.

- Die Lehrperson sollte Präsenzteilnehmende mit Notebook bitten, ihr Mikrofon und ihren Lautsprecher auszuschalten, um Rückkopplungen und Echo-Effekte zu vermeiden.
- Tafeln sind schwer abzufilmen. Das Ergebnis ist aufgrund von Lichtverhältnissen im Raum und der Kompression des übertragenen Bildes für die digital teilnehmenden Studierenden nur schwer zu lesen. Insofern kann es sich lohnen, auf ein digitales Whiteboard (CTouch) oder ein (Grafik-)Tablet für die Visualisierung umzusteigen. Da diese Form der Visualisierung bereits digital ist, lässt sie sich auch problemlos in hoher Qualität in den digitalen Raum übertragen.

## WELCHES DIDAKTISCHE VORGEHEN IST SINNVOLL?

Auch wenn bei der Gestaltung einer Lehrveranstaltung grundsätzlich die synchronen zusammen mit den asynchronen Phasen in den Blick genommen werden und ineinandergreifen sollten, beschränken sich die folgenden Hinweise bewusst auf die Gestaltung der synchron hybriden Phase.

Die Erfahrungen der letzten Semester haben gezeigt, dass es insbesondere im digitalen Raum herausfordernd ist, die Konzentration über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten. Bei der synchron hybriden Lehre kommt für die digital teilnehmenden Studierenden erschwerend hinzu, dass eine ggf. schlechte aus dem physischen Raum übertragene Audioqualität, Nebengeräusche und zeitgleiches Reden im Seminarraum die Konzentration weiter beeinträchtigen können. Entsprechend ist es hilfreich, die rezeptiven (zuhörenden, beobachtenden) Phasen für die Studierenden eher kurz zu halten und zwischendurch immer wieder Aktivierungen einzubauen. Auch kurze Lüftungs- und Bewegungspausen können helfen.

## VERMITTELN UND REZIPIEREN IN DER SYNCHRON HYBRIDEN LEHRE

Wenn die Vermittlung nicht bereits asynchron über Texte, Audios oder Videos erfolgt ist, wird in der Regel ein mündlicher Live-Vortrag genutzt. Typisch für diese Art der Vermittlung ist, dass eine Person einen hohen Redeanteil hat und die anderen primär zuhören und sich ggf. Notizen machen. In Bezug auf die Vermittlung sind folgende Varianten denkbar:

- Die Lehrperson nutzt eine Folienpräsentation. Diese wird per Bildschirmfreigabe auch den Studierenden im Online-Konferenzsystem (ZOOM) zur Verfügung gestellt.
- Ein eingeladener Gast aus dem digitalen Raum gibt im Online-Konferenzsystem die Präsentationsfolien des eigenen Vortrags frei. Die Lehrperson im physischen Raum überträgt das Bild auf den Beamer.
- Die Lehrperson nutzt beim Vortragen ein teilfertiges Skript (z. B. PDF mit Lücken), das sie während des Vortrags mit Hilfe eines an ihr Notebook angeschlossenes (Grafik-)Tablet

direkt in der Datei ergänzt (eingesetzte Software z. B. Xournal++). Das genutzte Programm macht die Lehrperson via Bildschirmfreigabe im ZOOM-Raum für die digital teilnehmenden Studierenden sichtbar.

- Mit Hilfe einer Dokumentenkamera überträgt die Lehrperson bei der Vermittlung handschriftliche Visualisierungen auf Papier an den Beamer und in den digitalen Raum. So können auch kleinere Objekte und Experimente gezeigt werden.
- Die Lehrperson visualisiert direkt am CTouch (z. B. in der Software OpenBoard) und gibt das entsprechende „Fenster“ im Online-Konferenzsystem frei.
- Eine zusätzliche Kamera wird auf die gut beleuchtete Tafel gerichtet, an der die Lehrperson die Inhalte vermittelt. Das Bild der zusätzlichen Kamera wird an das Online-Konferenzsystem übertragen.

Während des Vortrags oder in bewusst gesetzten Vermittlungspausen können die Studierenden Verständnisfragen stellen:

- Die Studierenden tragen sich in die gemeinsame Meldeliste ein und stellen ihre Verständnisfrage mündlich.
- Wenn die Veranstaltung aufgezeichnet wird, können alle Studierenden mit Hilfe der Q&A-Funktion von Particify Fragen an die Lehrperson stellen.
- Die Lehrperson überprüft das Verständnis anhand eines Quiz mit Particify.

## **AKTIVIEREN UND AUFGABENBEARBEITEN IN DER SYNCHRON**

### **HYBRIDEN LEHRE**

Über die Bearbeitung von Aufgaben verschiedenster Art werden Studierende selbst aktiv und die Lehrperson moderiert den Prozess.

Um die Studierenden vor Ort und im digitalen Raum in solchen Prozessen gleichermaßen anzusprechen, können beispielsweise folgende Vorgehensweisen beim Aufrufen von Personen genutzt werden:

- Die Studierenden rufen jeweils selbst die nächste Person auf, wobei eine Person vor Ort eine im digitalen Raum drannimmt und umgekehrt.
- Die Lehrperson schreibt alle Studierendennamen jeweils auf eine Karteikarte. Während der Veranstaltung zieht sie zufällig Karten aus dem Karteikartenstapel und ruft die Person auf, deren Name auf der Karteikarte steht.

Wenn bei der Bearbeitung der Inhalte Online-Werkzeuge statt klassischer analoger Medien genutzt werden, sind die Ergebnisse für alle Studierenden im Kurs gleichermaßen sichtbar. Auch entfällt in vielen Fällen ein zusätzlicher Dokumentationsaufwand.

Ein zur Veranstaltung gehöriger Kurs auf einer Lernplattform wie OpenOlat bietet einen Rahmen, in dem Aufgabenstellungen, Material und Ergebnisse strukturiert dargestellt werden können. Auch kann innerhalb des Kurses in kollaborativen Dokumenten (OnlyOffice) zeitgleich gemeinsam geschrieben werden.

Ein schon mehrfach genanntes Werkzeug, das sich sehr vielfältig einsetzen lässt, ist das Classroom-Response-System Particify. Dieses lässt sich bei Bedarf auch als externe Seite<sup>1</sup> direkt innerhalb von OpenOlat anzeigen. Auf diese Weise müssen die Studierenden nicht zwischen den Werkzeugen hin- und herspringen.

Für die synchron hybride Lehre gilt in diesem Zusammenhang grundsätzlich dasselbe wie für andere Lehrsettings: Die Motivation zum Mitmachen ist am höchsten, wenn die Studierenden das Ziel kennen und einen eigenen Nutzen sehen. Für die Lehrperson heißt das, dass sie zunächst ein Vorgehen wählt, das zum Lehrformat und zum Interaktionsziel passt. Dann gilt es, den Studierenden Ziele und Nutzen der Vorgehensweise zu kommunizieren.

## SOZIALE INTERAKTION IN DER SYNCHRON HYBRIDEN LEHRE FÖRDERN

Im Folgenden werden einige Methoden vorgeschlagen, wie man Studierende in synchron hybriden Szenarien über kleine Aufgaben aktivieren und insbesondere in soziale Interaktion bringen kann.

### Schnelle Methoden

- Kurzen Austausch zu zweit („Murmelgruppe“) anregen, um z. B. den ersten Lösungsschritt einer Aufgabe zu besprechen (vor Ort mit der Sitznachbarin oder dem Sitznachbarn, digital in Breakout Sessions).
- Zum Notizen Machen in 2 Minuten jede:r für sich („Minutenpapier“) auffordern, um z. B. die individuell wichtigste Erkenntnis aus einem Vortrag festzuhalten.
- Kollaboratives Word-Dokument in OpenOlat eröffnen, um z. B. Vorkenntnisse zu sammeln, um später daran anknüpfen zu können.
- Mini-Fragebogen in OpenOlat (Umfrage-Baustein) erstellen, um z. B. die Selbstreflexion in Bezug auf das eigene Leseverhalten anzuregen.
- Live-Feedback in Particify nutzen, um z. B. spontan abzustimmen, ob ein von Studierenden eingebrachtes Thema tiefer behandelt werden soll.
- Q&A-Funktion in Particify verwenden, um z. B. eine eigene Forschungsfrage zum Thema zu erfinden und einzugeben sowie die Forschungsfragen der anderen zu voten.
- Wortwolken-Funktion in Particify einsetzen, um z. B. am Ende der Veranstaltungseinheit abzufragen, welcher Punkt noch am unklarsten geblieben ist („Muddiest Point“).

---

<sup>1</sup> Einstellungen unter „Seiteninhalt“: URL einfügen, z. B. <https://particify.uni-hamburg.de/p/12345678> (Ziffer durch eigene Raumnummer ersetzen), und „Eingebettet (Quelle sichtbar)“ wählen.

### **Durchführung von Diskussionen**

Schnelle Methoden wie Abstimmungen, Murrelgruppe und Minutenpapier eignen sich auch gut als Einstieg, um die Beteiligung an einer Diskussion zu fördern.

Das gemeinsame Meldesystem, in das sich die Studierenden selbständig eintragen, sichert während der mündlichen Diskussion, dass niemand übersehen wird.

Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Werkzeuge können auch Teile der Diskussion schriftlich durchgeführt werden. Beispielsweise kann die Q&A-Funktion von Particify folgendermaßen eingesetzt werden: Die Studierenden im digitalen Raum bekommen die „Pro-Position“ und die vor Ort die „Contra-Position“ zugewiesen. Alle Studierenden überlegen sich ein Argument für ihre Position und geben es in Q&A inkl. Zuordnung zur passenden Pro- oder Contra-Kategorie ein. Anschließend voten die digitalen Studierenden die Argumente der Studierenden vor Ort und umgekehrt. Gemeinsam wird dann das Ergebnis mündlich besprochen und ggf. weiterdiskutiert.

### **Durchführung von Kleingruppenarbeiten**

Bei mündlich stattfindender Kleingruppenarbeit sollte aus technischen (insbesondere Akustik-) Gründen die Zusammensetzung der Kleingruppe homogen in Bezug auf die Teilnahme vor Ort oder digital sein. Die digital teilnehmenden Studierenden können sich in einer Breakout Session austauschen und ihre Ergebnisse kollaborativ in einem Dokument in der Lernplattform (OpenOlat) festhalten. Die Studierenden vor Ort setzen sich im Raum in ihren Kleingruppen zusammen. Wenn sie Notebooks dabei haben, können auch sie ein kollaboratives Dokument in der Lernplattform nutzen, wenn nicht, halten sie ihre Ergebnisse auf Papier fest und machen am Ende ein Foto davon mit der Kamera des Smartphones. Vom Smartphone wird das Gruppenergebnis dann in die Lernplattform hochgeladen, sodass alle im Kurs Zugriff darauf haben.

Es ist zudem denkbar, ab und zu eine kurze schriftliche Kleingruppenarbeit synchron durchzuführen, bei der die Kleingruppen gemischt aus vor Ort und digital teilnehmenden Studierenden bestehen. Die Gruppen arbeiten dann z. B. still und schriftlich in einem ihnen zugewiesenen Forumsbereich innerhalb der Lernplattform.

## WIE SIEHT DIE RECHTLICHE LAGE AKTUELL AUS?

Folgende Gesetze und Dienstvereinbarungen spielen rund um die synchron hybride Lehre eine Rolle:

- **§ 111 HmbHG – Personenbezogene Daten**

(2) Für die Durchführung von Online-Lehre dürfen Lehrveranstaltungen mittels Video- und Tonaufnahmen übertragen werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind auf die Übertragung über ein elektronisches Datenfernnetz hinzuweisen und in präziser, transparenter, verständlicher und leicht zugänglicher Form insbesondere darüber zu informieren, zu welchem Zweck erhobene personenbezogene Daten verarbeitet und wann diese wieder gelöscht werden. Auf die Betroffenenrechte nach den Artikeln 12 bis 21 der Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung) (ABl. EU 2016 Nr. L 119 S. 1, L 314 S. 72, 2018 Nr. L 127 S. 2, 2021 Nr. L 74 S. 35) ist ausdrücklich hinzuweisen. Für die Online-Lehre sollen Lernmanagementsysteme, -plattformen, Videokonferenzsysteme und andere technische Hilfsmittel so genutzt werden, dass Installationen auf den entsprechenden Kommunikationseinrichtungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur im erforderlichen Maße vorgenommen werden müssen. Zur Begrenzung der Datenerhebung und -verarbeitung sollen die Hochschulen bei der Nutzung von Videokonferenzsystemen auf einen koordinierten Einsatz in möglichst genau zu benennenden Situationen achten.

- **Gesetz zur Bewältigung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie im Hochschulbereich (Vom 8. September 2020, aktuell gültig bis 31.03.2023)**

- **§ 3**

Zur Sicherung des Hochschulbetriebs dürfen Online-Lehrveranstaltungen mittels Video- und Tonaufnahmen durch die Lehrenden aufgezeichnet werden. Die nach Satz 1 gefertigten Aufzeichnungen dürfen zum Zwecke der Nachbereitung der Lehrveranstaltung den Teilnehmenden der Lehrveranstaltung zugriffsgeschützt zugänglich gemacht werden. Im Übrigen ist die weitere Verwendung unzulässig. Die Aufzeichnung der Bilder und Wortbeiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist nicht zulässig. § 111 Absatz 2 HmbHG in der jeweils geltenden Fassung gilt entsprechend.

- **[Dienststanweisung zur Nutzung des Videokonferenzsystems Zoom vom 30.07.2021](#)**

## WO FINDEN SIE UNTERSTÜTZUNG INNERHALB DER UHH?

In Bezug auf technische Fragen und ggf. die Ausleihmöglichkeiten von Geräten finden Sie hier Unterstützung:

- [Überblick Service-Einrichtungen der Fakultäten](#)
- [Hardwareverleih-Portal der UHH](#)

Hochschuldidaktische Unterstützung finden Sie am [Hamburger Zentrum für universitäres Lehren und Lernen \(HUL\)](#) in Form von Beratung, Websessions, Workshops und Selbstlernmaterial.

### WEITERES MATERIAL AN DER UHH:

- **Einsatzmöglichkeiten von Particify entdecken**  
<https://www.hul.uni-hamburg.de/selbstlernmaterialien/7-kleine-tipps.html#particify>
- **Tutorial der MIN-Fakultät zu „Hybride Lehrszenarien umsetzen“**  
<https://dl.min.uni-hamburg.de/de/anleitungen/hybride-lehrszenarien/>
- **Tutorial der MIN-Fakultät zu Hybriden Meetings per Webkonferenzanlage**  
<https://dl.min.uni-hamburg.de/de/anleitungen/webkonferenzanlage/>
- **Informationen zu Hybrider Lehre von der EW-Fakultät**  
<https://www.ew.uni-hamburg.de/service/medienzentrum/digitale-lehre/2-supprt-hybrid.html>
- **Blog-Beitrag der WiSo-Fakultät zu Hybridlehre mit Technik umsetzen**  
<https://www.wiso-elearning.uni-hamburg.de/blog/hybridlehre-mit-technik-umsetzen-logitech-group-usb-mikro-webcam/>
- **Blog-Beitrag der WiSo-Fakultät zur hybriden Lehre**  
<https://www.wiso-elearning.uni-hamburg.de/blog/hybride-lehre-fuer-faule-wie-man-mit-wenig-aufwand-digitale-teilnahme-am-praesenzseminar-ermoeslicht/>
- **Anleitung der GW-Fakultät „Dokumentenkameras in der Lehre einsetzen“**  
<https://www.gw.uni-hamburg.de/service/elearning/methoden-und-anleitungen/handreichung-dokumentenkameras/dokumentenkamera-handreichung-2022.pdf>
- **Handreichung der GW-Fakultät zur Logitech MeetUp**  
<https://www.gw.uni-hamburg.de/service/elearning/pdf/meetup-anleitung-v2.pdf>
- **Pattern Live-Übertragung auf den Seiten des DL-Netzwerks**  
<https://www.uni-hamburg.de/elearning/methoden/live-uebertragung.html>
- **Übersicht vom RRZ der UHH-Seminarräume und -Hörsäle, die mit Technik für synchron hybride Lehre ausgestattet sind, inklusive Anleitungen zur Nutzung dieser Technik.**  
<https://www.rrz.uni-hamburg.de/services/weitere/medienkompetenz/hybride-lehre.html>

## LITERATUR

- **Reinmann, G.** (2022). Hybride Lehre synchron gestalten – Skizze zu einer Projektidee (Hero). Impact Free 44 (Februar 2022). Hamburg: URL: [https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2022/01/Impact\\_Free\\_44.pdf](https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2022/01/Impact_Free_44.pdf)
- **Reinmann, G.** (2021a). Hybride Lehre – ein Begriff und seine Zukunft für Forschung und Praxis. Impact Free 35 (Februar 2021). Hamburg: URL: [https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/02/Impact\\_Free\\_35.pdf](https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/02/Impact_Free_35.pdf)
- **Reinmann, G.** (2021b). Präsenz-, Online- oder Hybrid-Lehre? Auf dem Weg zum post-pandemischen Teaching as Design. Impact Free 37. Hamburg. URL: [https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/06/Impact\\_Free\\_37.pdf](https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/06/Impact_Free_37.pdf)

## SOFTWARE

- Online-Konferenzsystem: [ZOOM](#)
- Kollaboratives Schreiben: [HedgeDoc](#)
- Classroom-Response-System: [Particify](#)
- Lernplattform: [OpenOlat](#) oder [Moodle](#)
- PDFs handschriftlich ergänzen: [Xournal++](#)

## DANKSAGUNG

In dieses Dokument sind viele Überlegungen von anderen Personen mit eingeflossen.

Insbesondere bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Judith Zepter (GW), Sarah Bauer (GW), Lucie Kruse (MIN), Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp (WiSo) und Prof. Dr. Ulrich Fritsche (WiSo), die ihre praktischen Erfahrungen mit der synchron hybriden Lehre geteilt haben.

Nicht unerwähnt bleiben sollten auch das DL-Netzwerk der UHH und die DL-Büros, besonders das DL-Büro MIN, das DL-Büro EW, das DL-Büro WiSo und das eBüro der GW, deren Ausarbeitungen den Einstieg ins Thema besonders in Bezug auf die Technik erleichtert haben und gute Ergänzungen zu dieser Ausarbeitung darstellen.

Dem HUL-Team, insbesondere Prof. Gabi Reinmann und Nadia Blüthmann, danke ich für das hilfreiche Feedback, das sehr zur Optimierung dieser Ausarbeitung beigetragen hat.